

Dessauer streiten sich öfter

NACHBARSCHAFT Seit dem ersten Corona-Lockdown verzeichnen die Schiedsstellen der Doppelstadt eine Zunahme der Fälle. Nicht jeden können sie schlichten.

VON SYLKE KAUFHOLD

DESSAU/MZ - Seit 14 Jahren arbeitet Denis Geserick ehrenamtlich als Schiedsperson in der Schiedsstelle V, die zuständig für Roßlau, Meinsdorf, Mühlstedt und Streetz/Natho ist. Doch so ein Jahr wie das vergangene, das hat auch er noch nicht erlebt. „Wir hatten viel mehr Fälle auf dem Tisch als sonst“, blickt der 53-Jährige zurück. Und sieht ein ähnlich hohes Aufkommen auch in diesem Jahr auf sich zukommen.

Die Ursache für die erhöhte Streitlast der Dessauer-Roßlauer sieht Geserick durchaus in der Coronakrise. „Die Probleme des Miteinanders, die es vielleicht schon lange gibt, treten jetzt zutage, wo die Leute mehr zu Hause sind.“ Der Baum des Nachbarn, der Laub und Früchte auf dem eigenen Grundstück hinterlässt, steht schon 20 Jahre dort. Aber jetzt nimmt man Anstoß daran. Ebenso an den Zweigen, die auf das Garagendach wachsen oder das Auto des Nachbarn, das immer vor der Tür parkt und dort beim Hinausfahren stört.

Nerven liegen blank

Kathrin Hinze, Bürgerbeauftragte der Stadt und Ansprechpartnerin für die Schiedsstellen bestätigt die Beobachtungen Gesericks. Offenbar bekommen sich vor allem in Gegenden mit Einfamilienhäusern Nachbarn jetzt häufiger in die Haare. Besonders in drei Schiedsstellen sei ein erhöhtes Beratungsaufkommen und in der Folge mehr Schlichtungsverhandlungen zu verzeichnen gewesen, berichtet sie. Betroffen waren die Stadtteile und Ortschaften Nord, Ziebigk, Siedlung, Großkühnau, Kleinkühnau, Mitte, Waldersee, Mildensee, Kleutsch, Sollnitz, Süd, Haideburg, Törten und die nordelbischen Gebiete. „Die Leute sind dünnhäutig geworden in der Pandemie, die Nerven liegen blank. Was bisher nicht gestört hat, stört jetzt und wird zum handfesten Streitpunkt.“



Kathrin Hinze und Schiedsmann Denis Geserick

FOTO: TH. RUTTKE

Ehrenamtlich und unparteiisch

In Dessau-Roßlau gibt es fünf Schiedsstellen mit Zuständigkeitsbereichen diesseits und jenseits der Elbe. Sie sind jeweils mit zwei Schiedspersonen besetzt. Diese sind ehrenamtlich tätig und werden durch die Leitung des Amtsgerichts in ihr Amt berufen. Das Amtsgericht beaufsichtigt die Arbeit, insbesondere hinsichtlich der fach- und zeitgerechten Durchführung.

Die Schiedspersonen geben keine Rechtsauskunft zur Lösung des Problems, sie sind unparteiisch. Wird ein Antrag auf Einleitung eines Verfahrens gestellt, wird eine Gebühr fällig. Das Verfahren selbst kostet 25 Euro, welches sich bei Einigung der Parteien auf 50 Euro und in Ausnahmefällen auf 75 Euro erhöht. Ein Anwalt ist nicht zwingend erforderlich, er kann aber beauftragt werden.

Entsprechend emotionsgeladen seien die Gespräche, berichtet Denis Geserick. „Tränen, Wut, Aggressivität alles ist dabei. Und wir versuchen, Sachlichkeit zu wahren.“ Eine Schlichtungsverhandlung könne da schonmal bis zu vier Stunden dauern. Oder es braucht einen Zweittermin, weil zunächst keiner der beiden Streitparteien kompromissbereit

sei. „Da hatte ich allein 2020 drei Fälle, das war sonst die absolute Ausnahme.“

Die Schiedsstelle ist bei Nachbarschaftsstreitigkeiten eine Art erste Instanz. Denn Klage vor Gericht kann erst erhoben werden, wenn man zuvor versucht hat, den Streit vor einer Schiedsstelle gütlich beizulegen. „Wir richten nicht nach Recht und Unrecht, sondern erarbeiten mit den Streitparteien gemeinsam eine Lösung, die wiederum 30 Jahre Rechtsgültigkeit hat und vollstreckbar ist“, erklärt der Schiedsmann. Erst wenn die Schiedsstelle die Erfolglosigkeit der Schlichtung bescheinigt, steht der Klageweg offen. Geserick sieht die Schiedspersonen

deshalb auch mehr als Mediatoren. „Wir schauen nicht, was war, sondern in das Morgen.“

Keine Ladungen im Lockdown

Die Coronabeschränkungen haben indes auch die Arbeit der Schiedsstellen beeinträchtigt. So hat Geserick noch sechs Verhandlungen aus dem Jahr 2020 auf Eis liegen. „Die Ladungen habe ich nach der zweiten Welle nicht rausgeschickt, um die Beteiligten vor Ansteckung zu schützen“, erklärt er. Denn wenn die Ladung erfolgt ist, besteht für die Parteien Erscheinungspflicht, sonst droht ihnen ein Ordnungsgeld. Die Schlichtung ist zudem innerhalb von drei Monaten durchzuführen. Auch dies sei unter Coronabedingungen schwer durchzusetzen. Denn nur im Ratssaal können die erforderlichen Abstandsregeln eingehalten werden. Und der, sagt Kathrin Hinze, werde auch anderweitig viel genutzt. Hinzu komme die Kontaktbeschränkung. „Wir dürften Sitzungen dennoch abhalten“, sagt Denis Geserick. Aber der Bundesvorstand empfiehlt, dies nicht um jeden Preis durchzusetzen, sondern im Interesse der Sicherheit abzuwägen. „Deshalb machen wir derzeit keine Termine und Ladungen.“

Was wiederum den Berg unerledigter Fälle wachsen lässt. Denn die vierzehntägliche Sprechstunde führen Denis Geserick und Egon Pape regelmäßig durch. Dem 53-jährigen Geserick, der beruflich als fachpraktischer Mitarbeiter an der Hochschule Anhalt tätig ist, wird es angesichts dessen ein bisschen bange. „Das wird viel Zeit brauchen“, ahnt er. Geserick ist außerdem Mitglied im Vorstand der Landesvereinigung der Schiedspersonen und stellvertretender Vorsitzender der Bezirksvereinigung Dessau-Roßlau.

➤ Für die Sprechzeiten der Schiedsstellen ist eine Anmeldung notwendig bei Kathrin Hinze, Tel. **0340/20 4 10 01** oder Anmeldung per E-Mail: **buergeranliegen@dessau-rosslau.de**

„Wir hatten
2020 viel mehr
Fälle als sonst.“

Denis Geserick
Schiedsperson